

Gourmet Menü-Service

Wir kochen für ca. 3000 Schulen, Kindergärten, Heime, Spitäler und Betriebe in ganz Österreich. Wir bieten:

- Auswahl und Vielfalt mit mehr als 280 A la Carte- oder Speiseplangerichten
- speziell für Ihren Bedarf erstellte Speisepläne durch unsere Ernährungsberaterin
- hochwertige und kontrollierte Qualität durch eine modernst ausgestattete Küche und eine hauseigene Qualitätssicherung
- Tiefkühlsicher durch die Schockfrostung, als die beste Form der Haltbarmachung von Vitaminen und Nährstoffen.

Haben wir Ihnen Appetit gemacht? Testen Sie uns bei einer unverbindlichen Verkostung. Rufen Sie Tel: 02742/81801-215-Frau Gruber - oder schicken Sie uns eine Antwortkarte.

-
- ☐ Wir wünschen ein unverbindliches Testessen für ca. ... Personen.
 - ☐ Senden Sie uns Ihre aktuelle Speisekarte und eine Referenzliste.
 - ☐ Senden Sie uns einen Berater zur näheren Information.

Name: _____
Firma: _____
Abteilung: _____
Straße: _____
Ort: _____
Telefon: _____

Porto
zahlt
Empfänger

Gourmet-Menü-Service

Zdarskystraße 3
3106 St. Pölten

FORUM

NACHMITTAGSBETREUUNG

Zeitschrift für Lehrer, Eltern und Schüler

Heft 4

1989/90

1. Jahrgang

Tagesschulen in der Schweiz 3

Knobel- und Experimentierwettbewerb 4

Gemüseanbau im Tagesschulheim 5

Hallo Auto! 7

Schulverpflegung 8

Lesetips 10

Berufsorientierung 11

u.v.m.

Förderer

Der Jahrgang 1989/90 der Zeitschrift „Forum Nachmittagsbetreuung“ wurde u. a. bis jetzt gefördert von
der Wiener Handelskammer mit 8000 Schilling
dem Österreichischen Gewerkschaftsbund mit 4000 Schilling
und von folgenden Schulen mit je 100 Schilling (Reihung nach dem Datum auf dem Zahlschein,
Bezeichnung nach dem Eintrag auf dem Zahlschein):

Hauptschule 7163 Andau
BRG und BORG 22, Polgarstraße 24 (Mag. Chytil);
Sporthauptschule Wiener Neustadt, 2700, Burgplatz 1;
BG 20, 1200 Wien, Unterberggasse 1;
Allgemeine Sonderschule, 2500 Baden, Pfarrplatz 3;
BRG 16, 1160 Wien, Schuhmeierplatz 7
BG und BRG 11, 1110 Wien, Gottschalkgasse 31
BRG und BORG 23, Anton Krieger Gasse 25
Volksschule, Wienerstraße 2a, 2440 Gramatneusiedl

und von folgenden Privatpersonen:
Herrn Bruno Heger, Lidlstraße 3, 4820 Bad Ischl
Herrn Mag. Georg Grünwald, Mittelgasse 13/6, 1060 Wien
Herrn Günter Maresch, 1238 Wien
Herrn Mag. Hermann Krainer, Beethovenstraße 10, 9523 Landskron

Die Förderer haben auf jede Beeinflussung der Zeitschrift verzichtet. Wir würden uns freuen, wenn sich noch weitere Schulen, Horte, Institutionen und Privatpersonen dieser uneigennützigen Förderung der schulischen Nachmittagsbetreuung anschließen könnten. Sie werden in die Rubrik der Förderer eingetragen und bekommen vier Hefte jeweils mit der Post zugeschickt.
Konto bei der Ersten Österreichischen Spar-Casse-Bank Nr. 058-14235

Impressum

Eigentümer und Verleger: Verein zur Förderung der schulischen Nachmittagsbetreuung
Herausgeber: Dr. Norbert Netsch

Redaktion: 1238 Wien, Maurer Lange Gasse 91, Tel. 0222/889 15 66
MitarbeiterInnen in diesem Heft: Mag. Ewald Balasko, Brigitte Hodecek, Gerhard Kauder,
Gerhard Kirner, Annegret Krüschel, Ursula Rellstab
Lichtsatz und Druck: Fa. Melzer, Kirchengasse 48, 1070 Wien

Auflage: 2000 Stück
Erscheinungsort: Wien

Das nächste Heft wird Anfang Dezember erscheinen. Redaktionsschluß: 20. November 1990

Blattlinie: Die Zeitschrift „Forum Nachmittagsbetreuung“ verfolgt keine politischen Ziele und ist parteipolitisch völlig unabhängig. Es soll lediglich ein Erfahrungsaustausch zwischen Nachmittagsbetreuern ermöglicht werden. Wir freuen uns über Manuskripte, Beiträge und Erfahrungsberichte. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird allerdings keine Gewähr geleistet. Mit der Annahme des Manuskripts erwirbt der Herausgeber die ausschließliche Nutzung an den Verwertungsrechten. Mit Namen und Signum gezeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt aber auch die des Herausgebers und der Redaktion wieder.

Tagesschulen in der Schweiz

Tagesschulen sind öffentlich, ein Angebot im Rahmen unserer Volksschule. Sie sind fakultativ, sowohl für die Schüler als auch für die Lehrer/innen. Für beide ist es möglich, in die herkömmliche Schule zurückzuwechseln. Tagesschulen können auf jeder Stufe eingerichtet werden; die Form muß dem Alter entsprechen. Die Lernziele sind so verbindlich wie in der herkömmlichen Schule.

Konzept

In großen und mittleren Städten sind Tagesschulen Quartier- oder Stadtteilschulen, in kleinen Städten und Gemeinden eher zentrale Einrichtungen. Es handelt sich nicht um ein „Nebeneinander von Klassen“, sondern um ein „Schulhauskonzept“. Es gibt klassen- und stufenübergreifende Aktivitäten in Freizeit und Unterricht. Eine kindgemäße Atmosphäre fördert das soziale wie das intellektuelle Lernen. Das Ziel ist eine ganzheitliche Erziehung. Freizeit-Betrieb und Unterricht beeinflussen sich gegenseitig und sind gleichwertige Teile eines Ganzen. Ein Teil des Lehrpensums entfällt auf Betreuungsaufgaben, jede(r) Lehrer/in kennt daher die Kinder auch im Freizeit-Bereich. Die Erfahrungen in der Praxis zeigen, daß das Führen von Klassen in zwei Stufen sich als pädagogisch wertvoll erweist. Um die Schule pädagogisch und organisatorisch weiterzuentwickeln, gibt es z. B. vierzehntäglich 2–4-Stunden Team-sitzungen, welche im Pensum integriert sind.

Tagesablauf und Organisation

Es wird unterschieden zwischen Blockzeiten und Auffangzeiten. Während der Blockzeiten, z. B.

9–15 Uhr, sind alle Schüler der TS anwesend, die Auffangzeiten, z. B. 7–9/15–17 Uhr, stehen Kindern zur Verfügung, welche außerhalb der Blockzeiten zu Hause nicht betreut werden können. Block- und Auffangzeiten werden nach dem Bedürfnis des Einzugsgebietes eingerichtet. Die Kinder bekommen ein Mittagessen und Zwischenverpflegung. Die 5-Tagewoche ist erwünscht. Die sorgfältige Vorbereitung einer neuen TS und die Einführung der Lehrer/innen ist wichtig; anfangs eher Über- als Unterdotierung. Es ist mit einer Aufbauzeit von ein bis drei Jahren zu rechnen. Die Schülerschaft soll dem Durchschnitt des Einzugsgebietes der Schule so weitgehend als möglich entsprechen. Die am jeweiligen Ort übliche „Schul-Pflege“ durch die Behörden betrifft auch die TS.

Personalaufwand

Tagesschulen werden von Lehrer/innen und von anderen, entsprechend ausgebildeten Erwachsenen (Sozialpädagogen/innen, Erzieher/innen, Hortner/innen etc.) betrieben. Die Pensen sind nicht höher als in anderen Schulen. Sowohl Hauswart, als auch die Hilfen in der Küche sind bereit, pädagogisch „am gleichen Strick zu ziehen“. Das Lehrer-Betreuerkollegium hat Mitsprache bei der Wahl neuer Kollegen.

Elternarbeit

Die Elternmitarbeit ist auf das Einzugsgebiet abzustimmen. Die Eltern können ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten entsprechend mitmachen: in der Freizeit, bei den Mahlzeiten, bei den Aufgaben, bei den Exkursionen und Lagern, bei Schul-festen, bei der Gestaltung des Schulhauses und dessen Umgebung, bei Quartieraktionen etc.; sie können Einblick geben in ihr Berufsfield. Es finden Elternabende und -gespräche statt.

Bau und Einrichtung

Um den Gemeinschaftssinn und das Geborgenheitsgefühl zu fördern, wird die TS in einem eigenen Schulhaus eingerichtet, allenfalls in einem für sich abgegrenzten Schulhausteil (z.B. Pavillon). Die nötigen Einrichtungen und Zusatzräume (Essen, Freizeit) stehen zur Verfügung, das Schulhausareal ist entsprechend differenziert gestaltet. Es gibt Zonen der Ruhe und der „Turbulenz“. Das Essen kann im Schulhaus gekocht oder vorbereitet angeliefert und aufbereitet werden.

Kosten

Die Eltern werden (abgestuft nach Einkommen) an den Mehrkosten beteiligt. Die Elternbeiträge sollen keine abschreckende Wirkung haben; bei Härtefällen werden geeignete Maßnahmen ergriffen.

*Ursula Rellstab
(Präsidentin des Vereins
„Tagesschulen für die Schweiz“)*

Knobel- und Experimentierwettbewerb

Zum Angebot unserer Betreuung gehört ein Knobel- und Experimentiernachmittag. Zunächst präsentieren ältere und erfahrene Schüler, assistiert von jüngeren, ihren Knobel- und Experimentierkoffer. Sie werten ihre Erfahrungen im Kollektiv aus, erhalten Rat und Hilfe, stellen um, erweitern oder streichen Teile ihres Angebots. Allmählich gewinnen auch die Assistenten Sicherheit. Der Beifall ihrer jüngeren Freunde macht sie stolz und selbstbewußt.

Vorüberlegungen

Zuerst legen wir fest, an welche Klassenstufen wir uns wenden wollen. In unserem Beispiel ist es die fünfte Schulstufe, deren Schüler gerade mit dem Biologieunterricht beginnen.

Das Experimentieren und Beobachten, das Schlußfolgern ist ihnen nicht fremd, doch sie verfügen noch über wenig Erfahrung. Dafür begeistern sie sich sehr schnell für naturwissenschaftliche Sachverhalte, sind lebhaft und voller Tatendrang. Daran knüpfen wir an. Wir machen sie neu-

gierig, versuchen ihre Interessen zu festigen, sie vielleicht sogar für eine Arbeitsgemeinschaft zu gewinnen. Weiters überlegen wir, wie die Abfolge zu gestalten ist, daß zwischen geistiger und praktischer Tätigkeit gewechselt, für Spannung und Entspannung gesorgt wird, daß Knobeleien und Experimente, Vortrag und Diskussion im richtigen Verhältnis stehen.

Dann beginnt die Suche nach geeigneten Aufgaben. Wir greifen zur Fachliteratur, bereits hergestellten Karteikarten und Aufzeichnungen. Die Bücher nehmen wir auch in die Veranstaltung mit, um zum Weitersuchen und Nachmachen anzuregen.

Ablauf

Wir beginnen mit Papierknobeleien, die einfach erscheinen, aber Köpfchen verlangen und sofort Stimmung machen:

- Schneide einen Papierstreifen mit einem Schnitt in drei Teile! (Lösung: Streifen knicken und hinter dem Knick schneiden.)
- Schneide einen Streifen Papier (ca. 1 cm breit) 3 cm von beiden Enden entfernt, jeweils kurz ein. Nimm die Enden zwischen Daumen und Zeigefinger der linken bzw. rechten Hand, ziehe

ruckartig gleichzeitig an beiden Enden. Wo und in wieviel Teile reißt der Streifen? (Lösung: Der Streifen reißt immer nur an einer Stelle, also in zwei Teile, da die Schnitte niemals gleich tief sind.)

Wir lassen die Schüler zunächst ihre Vermutungen über das Versuchsergebnis äußern. Danach lösen alle gleichzeitig die Aufgabe. Gemeinsam denken wir über das erstaunliche Ergebnis nach.

„Wußtest du schon, daß ...?“

Mit dieser Frage erfahren die Schüler Neues und Ungewöhnliches aus der Biologie. Zum Beispiel:

Wußtest du schon, daß

- ... eine Walddohreule täglich 10 bis 15 Mäuse vertilgen kann?
- ... einhundert Feldmäuse in den Wintermonaten bis zu 50 kg Getreide vespeisen?

Anschließend führen wir die Schüler mit Tiernamen in die Irre: Beschreibe eine Grasmücke! Wie sieht ein Ameisenlöwe aus?

Experimente

Nachdem wir die Kinder so eingestimmt haben, beginnen die Experimente. Mit ihnen klären

Gemüseanbau im Tagesschulheim

Es muß beim Essen im Tagesschulheim gewesen sein, als ich auf die Idee kam, mit den Schülern Gemüse anzubauen. Ein frischer Salat als Beilage verfeinert jedes Mittagessen. Meine An-

wir entweder Erscheinungen des täglichen Lebens oder unglaublich wirkende Behauptungen. Damit wir den Geheimnissen auf die Spur kommen, arbeiten die Schüler in Zweiergruppen.

Zwischen den Experimenten zur optischen Täuschung diskutieren wir die Frage, ob sich die Sinnesorgane der Tiere auch so leicht täuschen lassen.

Zum Schluß tragen wir einen Lügentext vor. In einer Erzählung über das Leben der Tiere und Pflanzen am See sind Fehler enthalten, die erkannt und berichtigt werden müssen.

Auswertung

Dieser Nachmittag wird für alle spannender, gestalten wir ihn als Wettstreit um gutes Wissen. Tier- und Pflanzenbilder oder – wenn nicht vorhanden – farbige Pappscheiben vergeben wir als Punkte. Die Pioniere erhalten sie für richtige Lösungen, gutes Beobachten, treffende Antworten und originelle Fragen. Der Sieger wird mit einem Buch oder einem lustigen Orden ausgezeichnet.

*Annegret Krüschel
Gerhard Kirner*

Dieser Artikel wurde uns vom Freizeit- und Erholungszentrum Wuhlheide, Postamt 1, PSF 25, Berlin 1170, DDR, zur Verfügung gestellt.

kündigung einer Gemüsebau-Aktivität stieß auf kein besonders großes Echo; immerhin meldeten sich acht Schüler, die zunächst alle mit großer Begeisterung bei der Sache waren.

Vorbereitungsarbeiten

Zunächst machten wir uns mit Spitzhacken und Schaufeln an die Arbeit. Nachdem wir das

Unkraut entfernt hatten, mußten wir zu unserem Bedauern feststellen, daß die Erde des Beetes viel zu hart und wohl auch zu nährstoffarm für den Gemüseanbau war. Da wir damals noch keinen Komposthaufen an der Schule hatten, besorgte ich zwei Säcke Bio-Dünger, den wir nun einarbeiteten. Leider war ich mit dieser Aktivität schon etwas spät dran, sodaß ich Gemüsepflänzchen kaufen mußte. Es wäre für die Schüler sicherlich interessanter gewesen, Gemüsepflanzen selbst zu ziehen.

Was Sie beim Anbau von Gemüse beachten sollten

Zunächst müssen Sie eine gute Gärtnerei für die Auswahl der Pflänzchen wählen. Nur in einer guten Gärtnerei werden Sie auch entsprechend beraten; Lage des Beetes und Qualität des Bodens sind die entscheidenden Kriterien für die Auswahl des anzubauenden Gemüses. Schnittlauch gedeiht gut in einem nährstoffarmen Boden, Petersilie verlangt bereits etwas besseren Boden. Radieschen sollten Sie in Saatbändern anbauen, da Sie sich dann das mühsame Vereinzeln sparen; achten Sie aber darauf, daß das Saatband rund zwei Zentimeter unter der Erde liegt, da es sonst durch die Bewässerung an die Oberfläche geschwemmt wird und die meisten Radieschen nicht die gewohnte Größe erreichen. Natürlich dürfen Sie auch nicht das regelmäßige Anhäufeln vergessen. Salat darf in keinem Gemüsebeet fehlen. Die Kinder freuen sich sehr, wenn sich das schwächliche Pflänzchen zu einem großen Salatkopf entwickelt.

Zur Organisation

Die „Aufbauarbeit“ im Beet ist wesentlich leichter zu organisieren als die regelmäßige Betreuung des eingesetzten Gemüses. Vor allem für

das Gießen muß ein Plan erstellt werden, da die ganze Arbeit durch einige Tage Trockenheit zu nichte gemacht werden würde. Nicht selten muß dann auch der Lehrer für fehlende Schüler einspringen.

Die Schüler müssen in der Handhabung der Werkzeuge unterwiesen werden, auch das richtige Gießen will gelernt sein (ist der Strahl zu hart, werden die Pflanzen ausgewaschen, gießt man eine Stelle zu lange, bildet der krümelige Boden eine geschlossene Deckschicht, die häufiger geharkt werden muß). Harken, Gießen und Jäten werden bald zu ungeliebten Tätigkeiten, die den Schülern lästig werden. Hier beginnt aber auch die pädagogische Herausforderung für den Lehrer, der den Kindern klarmachen muß, daß sie jetzt eine gewisse Verantwortung übernommen haben. Die Arbeiten sind zwar wenig spektakulär, doch lernen die Schüler Konsequenz und Selbstdisziplin, was für andere Bereiche des Lebens auch nützlich sein kann.

Der weitere Ablauf

Von den acht Schülern haben allerdings nur vier weiterhin das Beet regelmäßig betreut. Es gibt einen „toten Punkt“ innerhalb der Motivation der Schüler, der erst überwunden wird, wenn die Pflänzchen zu stattlicher Größe heranwachsen und die Kinder somit die ersten Erfolgserlebnisse haben.

Ich habe versucht, den Kindern möglichst wenige Anweisungen zu geben; meist haben sie auch tatsächlich selbst erkannt, welche Arbeiten vordringlich zu erledigen sind. Größtes Ziel ist die Vermittlung von Verantwortung für dieses kleine Stück Umwelt, die sich möglicherweise auf immer größere Lebensbereiche generalisiert.

Mag. Ewald Balasko
(BRG 23 Anton Krieger-Gasse)

Hallo Auto!

Die Aktion „Hallo Auto!“ wird vom Kuratorium für Verkehrssicherheit auf der Donauinsel (Abfahrt Floridsdorfer Brücke) durchgeführt. Auch in den Bundesländern werden derartige Veranstaltungen angeboten (Tel. 02253/81700/17). Die Wartezeiten sind allerdings relative lang, eine rechtzeitige Anmeldung ist daher notwendig.

Ich habe den Kurs mit einer 3. und einer 4. Klasse Volksschule besucht.

Laufen und Stehenbleiben

Am Beginn gibt es ein wenig Theorie; die wichtigsten Verkehrszeichen werden besprochen. Dann können die Kinder aber gleich aktiv werden: Sie sollen laufen und bei einer Haltelinie stehenbleiben. So sehr sie sich auch bemühen, sie müssen doch immer noch ein paar Schritte laufen, bevor sie wirklich anhalten können. Die Haltepunkte der Kinder werden am Boden markiert. Sie erfahren, daß die Strecke zwischen Haltepunkt und der Haltelinie der „Bremsweg“ ist.

Nun sollen sie wieder laufen; diesmal müssen sie aber auf ein bestimmtes Signal stehenbleiben. Der „Bremsweg“ ist länger, weil nun auch der „Reaktionsweg“ hinzukommt.

Das Auto kommt

Die Schüler stellen große Kegel („Baustellenhüte“) auf die Straße. Sie sollen dabei die Stelle wählen, die gerade nicht mehr befahren wird, wenn sich ein Auto mit 50 km/h nähert und bei der vorgegebenen Haltelinie bremst. Obwohl manche Kinder einen scheinbar ausreichenden Abstand

gewählt haben, wurden alle Kegeln niedergemäht. Nun durften die Schüler nochmals schätzen; diesmal wurde die Fahrbahn naßgespritzt. Eindrucksvoll zeigte sich die etwa 25%ige Verlängerung des Bremsweges; auch beim zweiten Durchgang blieb kein Kegel stehen. Einige Kinder kamen jetzt sogar von selbst drauf, daß eigentlich noch der Reaktionsweg hinzukommen müßte, da ja der Fahrer in diesem Beispiel genau wußte, wann er zu bremsen hatte.

Die Kinder fahren Auto

Der letzte Punkt war natürlich der eindrucksvollste. Die Schüler durften jeweils vom Beifahrersitz aus, in einem Auto, das ähnlich einem Fahrschulauto auch am Beifahrersitz eine Bremse hatte, eine Notbremsung bei 50 km/h durchführen. Nun spürten sie selbst, wie der Sicherheitsgurt einschnürte, wie es mächtig ruckte und das Auto bei nasser Fahrbahn schlitterte.

Die Schüler waren sehr verblüfft, beinahe betroffen; das gleiche kann ich von den Müttern sagen, die uns begleiteten. Obwohl sie alle Autofahrerinnen sind, haben sie genauso wie die Kinder die Situationen völlig falsch eingeschätzt.

Der didaktische Aufbau dieser Veranstaltung ist ausgezeichnet; vom Laufen bis zum Auto Fahren sammeln die Schüler selbst Erfahrungen, die sie nicht mehr vergessen werden, wenn sie als Fußgänger unterwegs sind, wenn sie als Beifahrer ihrer Eltern oder in einigen Jahren selbst Auto fahren.

Diese für die Kinder so kurzweiligen 90 Minuten können daher in ihrer Bedeutung gar nicht überschätzt werden.

Brigitte Hodecek
(VS Wien 7, Zieglergasse)

FA. SCHÖLLER**Lebensmittel-Ges.m.b.H.****Linzer Straße 223–231****1140 Wien · Tel. 0222/94 62 20 DW 42****SCHÖLLER-Eis als Nachspeise**

Einmal in der Woche Eis bringt Abwechslung in den Speiseplan. Da Sie das Eis direkt aus der Tiefkühltruhe nehmen, müssen Sie keine Überschüsse entsorgen und sparen viel Geld, das Sie zur weiteren Qualitätssteigerung der Nachspeise verwenden können.

Wichtig ist natürlich die Anschaffung des kostspieligen Tiefkühlaggregats. Die können Sie sich allerdings sparen, da Ihnen die Firma SCHÖLLER bei entsprechender Umsatzerwartung ein Gerät zur Verfügung stellt.

Reiches Angebot für Kinder

Das billigste Stieleis kostet (inklusive aller Abgaben) unter 3 Schilling, das größte Tüteneis knapp über 13 Schilling; zwischen „Tritti“ und dem berühmten „Mövenpick“ gibt es Eis für jede Geschmacksrichtung. Wenn Sie die exklusiv gestaltete Sortimentsliste der Firma SCHÖLLER durchblättern, wird Ihnen die Auswahl unter den über dreißig Sorten nicht leicht fallen. Gemeinsam mit den Kindern werden Sie dieses Problem aber sicher in den Griff bekommen. Zusätzlich können Sie noch die feinsten Eisdesserts anbieten: Die Marilleneisknödel und die Mozart-Eiskugel lassen sich leicht austeilen und sind sehr kostengünstig. Natürlich können Sie bei SCHÖLLER auch Eis in Kannen kaufen. Dazu bekommen Sie Portionierer, Eisgläser und geschmackvolle Deko-Artikel zu einem sehr günstigen Preis.

So wird die Nachspeise zum Fest

Dessertcremen bekommen Sie fix und fertig im Becher um weniger als 3 Schilling angeboten.

Weiters gibt es die goldbraun gebackenen, gerollten Topfenpalatschinken mit pikanter Topfenfülle, die Gschupften Mohnnudeln (Kartoffelnudeln mit Mohn und Zucker) und herrliche Blechkuchen (25×38 cm): Egal, ob Apfel-Creme-, Käse-Mandarinen- oder Zwetschkenschnitte, Sie können Ihre individuelle Schnittgröße festlegen (15, 18 oder 24 Stück).

Auch die zahlreichen Torten von SCHÖLLER werden den Schülern hervorragend schmecken; auf feinem, lockerem Biskuitboden bekommen Sie u.a. Erdbeer-, Topfen- oder Schwarzwälder Kirschtorten.

Der Mohr im Hemd, ein feines Schokoladenußdessert mit fettreduziertem Kakao und pflanzlichem Fett sorgfältig zubereitet, wird von Kindern aller Alterstufen ebenfalls sehr gern gegessen.

Einige Mehlspeisen von SCHÖLLER eignen sich – in Kombination mit einer Suppe – hervorragend als Hauptspeise; ich denke jetzt an die flaumigen mit Powidl gefüllten Germknödel, den imposanten Riesengermknödel, aber auch an den aus zartem Blätterteig, mit saftiger Apfelfülle hergestellten Apfelstrudel und den feinen Milchrahmstrudel.

Die gerade aufgezählten Mehlspeisen kosten pro Kind meist weniger als 10 Schilling. Sollten Sie einmal in der Woche eine Mehlspeise als Hauptspeise ausgeben, werden es Ihnen die Kinder sehr danken. Sie zahlen für eine derartige Hauptspeise rund 15 Schilling, wodurch Sie wieder Geld einsparen, das Sie auf die anderen Tage umlegen können. So tragen Sie zu einer beträchtlichen Qualitätssteigerung des Essens bei.

Bei Interesse rufen Sie bitte Firma SCHÖLLER, Herrn Mag. PRECH, Tel. 0222/94 22 14/24 an. Er steht Ihnen gerne für weitere Informationen zur Verfügung.

Norbert Netsch
(Anzeige)

Möglichkeiten des Elternvereins

Seit nunmehr einigen Jahren bemühe ich mich als Elternvereinsobmann am BRG und BORG 23, Anton Krieger-Gasse, die Lehrer bei ihrer Arbeit zu unterstützen.

Besonderes Augenmerk legte ich dabei auch auf die Nachmittagsbetreuung, die gerade an vielen AHS leider immer noch ein Stiefkind ist.

Am BRG 23 gab es noch vor wenigen Jahren keine Einrichtung für die Schüler am Nachmittag. Sie mußten oft bis 17 Uhr in normalen Klassenräumen ausharren und dort auch ihr Mittagessen einnehmen. Durch eine großangelegte Spendenaktion des Elternvereins und die kraftvolle Unterstützung des neuen Schulleiters wurde ein weitreichender Umbau des Tagesschulheims durchgeführt, der den Kindern gut eingerichtete Räume und eine eigene TSH-Küche mit Speisesaal brachte.

Wir haben weitere Spendenaktionen durchgeführt, um die engagierte Arbeit der Lehrer zu unterstützen. So konnten wir ein Tischfußballspiel und einen Billardtisch kaufen; die neuen Attraktionen wurden von den Schülern begeistert aufgenommen.

In Zusammenarbeit mit den Lehrern reifte immer mehr der Entschluß, auch schulfremde Personen für die Mitarbeit im Tagesschulheim zu gewinnen. Der Elternverein finanzierte mit Spendengeldern, die eigens dem Tagesschulheim gewidmet wurden, einen Tanzworkshop, wo eine Tanzpädagogin eine Woche lang im Tagesschulheim Tanzunterricht gab, ein Turnierspieler gab einmal in der Woche jeweils drei Gruppen Billardunterricht. Gemeinsam mit dem Österreichischen Kulturservice finanzierten wir den Besuch eines Märchenerzählers, der in der Weihnachtszeit für beschauliche Stunden sorgte.

Ein engagierter Lehrer übernahm sogar die Organisation eines Zirkus. Die Schüler lernten auf

Stelzen zu gehen, mit Bällen und Ringen zu jonglieren und ihre Geschicklichkeit mit Diavolo und Einrad zu testen. Wir haben gerne für den Kauf der notwendigen Utensilien gesorgt und damit den Schülern viele lustige Stunden ermöglicht.

Am Schulschluß lud das Tagesschulheim Schüler aus den umliegenden Schulverbundschulen ein; über 200 sind gekommen und haben sich bei Spanferkel, Tanz und Zirkusaufführung prächtig amüsiert. Auch die Finanzierung dieses großen Festes war ausschließlich durch die Spendenfreudigkeit unserer Eltern möglich geworden. So fühlen sich die Schüler am Nachmittag aber auch nicht mehr einsam oder zurückgesetzt (am BRG 23 hat sich die TSH-Schülerzahl in den letzten vier Jahren – bei gleicher Schülerzahl am Vormittag – verdreifacht).

Die kostenintensivste Aktion war die Finanzierung des Tutorensystems, an dem allein im letzten Schuljahr weit über hundert Schüler teilgenommen haben. Dieser Versuch wurde von Eltern und Lehrern durchwegs positiv aufgenommen.

Die Finanzierungsmöglichkeiten des Elternvereins sind sehr weitreichend. Die Finanzierung vieler Aktivitäten würde bereits an bürokratischen Hürden scheitern. Der Elternverein kann ein eigenes Konto für die Nachmittagsbetreuung einrichten und die Eltern um Spende ersuchen. Die Erfahrung hat uns gezeigt, daß die meisten Eltern, wenn am Nachmittag viel geboten wird, auch zu großzügigen Spenden bereit sind.

Natürlich kann man durch Geld die engagierte Lehrerarbeit nicht ersetzen. Wir konnten allerdings eine Wechselwirkung bemerken: Wenn man in einen Bereich investiert, bekommt man auch viel zurück. Nie zuvor haben Lehrer am Tagesschulheim so viele Aktivitäten angeboten: Kerzen gießen, Seidenmalen, Gipsmasken herstellen, Wandbemalungsaktionen, Kochkurse usw. Die anfallenden Materialkosten haben wir gerne übernommen. Wer es uns am meisten dankt, sind – nicht zuletzt – unsere eigenen Kinder.

Gerhard Kauder
(Elternvereinsobmann am BRG 23)

VERITAS-VERLAG

Hafenstraße 1–3
4020 Linz

Lernen, wie man lernt

Viele Lehrer schätzen die hohe Qualität der Schulbücher aus dem Veritas-Verlag. Kennen Sie aber auch die ausgezeichneten Lern- und Übungsbücher, die der Veritas-Verlag für alle Altersstufen zwischen 6 und 14 anbietet? Wir setzen derzeit mit großem Erfolg das Buch „Zielbewußt üben – erfolgreich lernen“ von Hubert TEML (erschienen 1989) ein.

Teml stellt verschiedene Lerntechniken und Entspannungsübungen für 10–14jährige Schüler vor (der Autor kommt aus dem Volksschulbereich; nicht zuletzt deshalb scheinen viele seiner Tips auch für Volksschüler sehr gut anwendbar zu sein). Die Schüler können mit diesem Buch und der dazugehörigen Tonkassette selbsttätig arbeiten. Sie erfahren, wie man sich „aufwärmt“ (die Vergleiche zwischen Lernen und sportlicher Betätigung werden von den Schülern sehr gut aufgenommen), „an den Start geht“ und „alle Kräfte einsetzt“, um sich schließlich „dem Ziel zu nähern“.

Die Schüler lernen Übungen zur Beruhigung, Konzentration, aber genauso, wie man sich die Lernetappen richtig einteilt (Lernpausen, Lernkontrolle), um schließlich den „Erfolg genießen zu können“.

Auch für das „gezielte Weitertrainieren“ gibt es eine Fülle von Tips: Bereits am Beginn des Buches wird die richtige Gestaltung des Arbeitsplatzes besprochen; jetzt erfahren die Kinder, wie sie Lernkarteien herstellen, Plakate am Arbeitsplatz einsetzen, lernen zahlreiche spielerische Möglichkeiten kennen, die einem das Lernen erleichtern.

Unverzichtbar ist der Einsatz des Buches, wenn ältere Schüler mit jüngeren Schülern (wie bei unserem Tutorensystem) arbeiten. Dabei profitieren nicht nur die jüngeren, sondern auch die älteren Schüler sehr.

Meist liegen die Wurzeln von schulischem Mißerfolg gerade in den Bereichen, die von diesem Buch behandelt werden. Noch soviel – falsches – Lernen wird keine wirkliche Hilfe bringen. Zuerst müssen die Schüler lernen, wie man richtig lernt.

Rechtschreib-König

Wir wissen, wie schwierig es ist, die meisten Kinder zum Lernen zu motivieren. Der Veritas-Verlag bietet mit dem Spiel „Rechtschreib-König“ sowohl Lehrern als auch Schülern vergnügliche und lehrreiche Stunden. Selbst Lehrer werden bei der Lösung der speziellen „Horrorkarten“ manchmal unsicher sein: „Wieviel h sind im Wort ziemlich?“, natürlich keins; aber wissen Sie auch wie man „Auto fahren“ und „radfahren“ schreibt?

Neben den „Horrorkarten“ gibt es glücklicherweise auch die normalen Quizkarten, die in jeweils drei Schwierigkeitsgraden von einfachen Bereichen der Rechtschreibung in immer kompliziertere führen.

Wir setzen das Spiel im Rahmen der Nachmittagsbetreuung mit großem Erfolg ein. Wenn ein älterer Schüler die Spielleitung übernimmt, sind die jüngeren mit besonders großem Eifer bei der Sache.

Der umfassende pädagogische Wert dieses Spiels wird durch die „Helferkarten“, die einen Beitrag zum sozialen Lernen leisten, und durch die „Schicksalskarten“, die die unterschiedlichsten Bereiche des Deutschunterrichts fördern, abgerundet.

Im Laufe des Spiels wird den Schülern vieles vermittelt, das sie in der Schule bestens umsetzen können. Sie können die Quizkarten auch als Rechtschreibkartei nutzen und auf extra vorhandenen leeren Karten eigene Rechtschreibschwächen aufschreiben und so nicht nur für das nächste Spiel, sondern auch für die nächste Schularbeit selbsttätig trainieren.

Norbert Netsch
(Anzeige)

Richtlinien für die Berufswahl

Herr Leo Hödl, vom Referat für Berufsausbildung und Bildungspolitik der Wiener Handelskammer, besprach mit 14jährigen Schülern unserer Schule, wie man sich die Qual der Berufswahl erleichtern kann. Es gibt insgesamt mindestens 20.000 Berufe. Ein guter Grund, Berufsberatung durchzuführen.

Wie findet man nun aber den Beruf heraus, der für einen selbst am geeignetsten ist?

Die Berufswahl ist ähnlich schwerwiegend wie die Partnerwahl. Auch sie beeinflusst den weiteren Lebensweg. Man muß herausfinden, was einem selbst am meisten interessiert.

Ein guter Trick dabei ist die Analyse der eigenen Hobbys. Natürlich kann man die Freizeitaktivitäten einfach auf den Beruf umlegen: So kommt jemand, der am liebsten im Garten arbeitet, möglicherweise zu dem Schluß, sich in einer Gärtnerei zu bewerben. Die Analyse der Hobbys kann aber wesentlich mehr leisten: So kann ein leidenschaftlicher Angler mit großer Wahrscheinlichkeit ein Mensch sein, der lieber nicht mit allzu vielen Kollegen ständig zusammenarbeiten muß, da er ja auch sein Hobby lieber allein betreibt. Diese Überlegungen sollten zumindest Ansatzpunkt eines Gesprächs mit einem Berufsberater sein, da es natürlich kein 100%iges Rezept für die richtige Berufswahl gibt (einschlägige Tests sind mit Vorsicht zu genießen).

Durch die Hobbys kann man in jedem Fall schon eine Grundrichtung des zukünftigen Berufs festlegen (Naturverbundenheit, Kreativität, Sportlichkeit usw.).

Natürlich spielen auch die Berufsaussichten eine gewisse Rolle; echtes Interesse sollte allerdings nicht von momentanen Aussichten in jedem Fall gedämpft werden. Wer seinen Beruf voller En-

gagement ausübt, wird auch in schwierigen Zeiten bestehen können, engagierte Kräfte können auch umlernen. Bis vor kurzer Zeit wurde dem Hafner durch die sich ausbreitenden Zentralheizung wenig Aussicht prophezeit; durch den neuesten Boom der Kachelöfen hat sich diese Situation grundlegend geändert. Das früher krisensichere Gewerbe des Kürschners hat durch die Aktivitäten von Tierschützern viele Kunden verloren.

Man kann sich die Berufswelt in verschiedene Fragen zerlegen:

Wo möchte ich arbeiten? Im Freien, in geschlossenen Räumen, in Lärm- oder Ruhezeiten, im In- oder Ausland usw.

Mit wem möchte ich arbeiten? Menschen, Tieren und Pflanzen bzw. allein.

Womit möchte ich arbeiten? Ton, Metall, Textilien, Kunststoff, Computer usw.

Was erwarte ich mir von meinem Beruf? Wofür arbeite ich gerne? Welche Arbeiten möchte ich nicht gerne tun?

Wo sind meine Stärken und Schwächen? Wie beurteilen meine Eltern, Lehrer, Berater meine Stärken und Schwächen?

Welcher Beruf hat welche Anforderungen? Kann und will ich diese Anforderungen erfüllen? Wie bilde ich mich für meinen Wunschberuf aus? Ausbildungswege, Dauer, Voraussetzungen, Aufstiegschancen, Weiterbildungsmöglichkeiten, Kosten, wo sind die Schulungsorte?

Aus diesen Fragen ergeben sich die verschiedensten Kombinationsmöglichkeiten für Berufe. Was ist nun eigentlich ein Beruf? Wann spricht man nicht mehr von „Arbeit“, sondern von „Beruf“? Nicht umsonst, kommt Beruf von Berufung. Die Arbeit wird zum Beruf, wenn man sie mit Interesse und Freude ausübt.

In diesem Sinne sollten auch Interesse und Freude die Hauptmotive für die Berufswahl sein.

hg

Machen Sie ein Fest!

Mit Unterstützung des Elternvereins können Sie sich schon einiges leisten. Warum laden Sie nicht einmal Schüler anderer Schulen ein? Natürlich sollte man derartige Aktivitäten nicht zu beliebigen Zeitpunkten machen; es gibt aber zu jeder Jahreszeit Anlässe, eine derartige Einladung durchzuführen.

So haben wir beispielsweise Schüler aus vier Schulen zum Schulschluß in unser Tagesschulheim eingeladen.

Mit Plakaten haben wir schon Wochen vorher für dieses Fest geworben und die vielen Attraktivitäten aufgezählt: Tanz, Family Tennis mit Netz, Tischtennis, Tischfußball, Billardkurse, Bogenschießen, Zirkusvorführung, Spiele, Gipsmasken herstellen, Spanferkel, Pizza usw.

Die Gäste kommen

Natürlich waren an diesem Tag auch mehr Schüler von unserer Schule im Tagesschulheim. Um 13 Uhr kamen die ersten Gäste. Wir haben uns organisatorisch nicht allzu viele Gedanken gemacht und ließen die Sache einfach auf uns zukommen. Von einer Schule kamen gleich 30 Schüler geschlossen mit einem Lehrer, Schüler aus anderen Schulen kamen in kleineren Gruppen. Bald waren rund 250 hungrige und erwartungsvolle Schüler zwischen 10 und 15 um uns, und wir hatten alle Hände voll zu tun, um die vielen Mäuler zu stopfen. Dazu kam ein kleiner Engpaß, da der Fleischer mit dem Spanferkel im Freitag-Mittag-Stau steckenblieb und eine halbe Stunde zu spät kam. Das Spanferkel war dann den meisten Kindern auch zu fett. Glücklicherweise hatten wir genügend Pizzas im Tiefkühlschrank ...

Die Schüler erkunden das Haus

Im Essensausgabetrubel kamen die Schul-

warte, um zu melden, daß die Schüler im ganzen Haus mit Speisresten unterwegs seien und daß es da wohl eine Menge zu putzen geben werde. Nun mußten einige Lehrer die Schüler wieder in den Tagesschulheimbereich zurückholen, was zu einem abermaligen Engpaß bei der Essensausgabe führte.

Als der erste Hunger endlich gestillt war, zeigten wir den Schülern die verschiedenen Möglichkeiten zur Beschäftigung am Nachmittag.

Das Angebot

In der Aula hatten wir ein Federballnetz zwischen zwei Tischen gespannt, um es als Tennisnetz für Family Tennis zu verwenden. Ein Turnierspieler stand den ganzen Nachmittag für Billardkurse zur Verfügung. Im Festsaal veranstalteten Schüler aus einer fünften Klasse eine Diskothek; dort machten wir auch Gemeinschaftsspiele mit dem Fallschirmtuch. Der Höhepunkt des Nachmittags fand ebenfalls im Festsaal statt: Zuerst gab es von einigen Mädchen eine flotte Tanzvorführung und dann folgte der Zirkus, der ein buntes Programm bot; es gab Clowns, einen Zauberer und natürlich auch Artisten, die tolle Übungen zeigten. Ein Mädchen fiel mit ihren eineinhalb Meter hohen Stelzen hin, blieb aber glücklicherweise unverletzt.

Was hat es gebracht?

Sie werden vielleicht meinen, daß dieser Artikel nicht gerade eine Werbung für die Abhaltung eines Festes ist. Es kostet Mühe und auch Improvisationsgabe; es kann aber auch zu einem Erfahrungsaustausch führen (von einer Schule kam sogar ein Schulleiter).

Wenn Sie – und das ist das wichtigste – dann die Schüler zufrieden nach Hause gehen sehen, werden Sie bestimmt, trotz der Plage, ein gutes Gefühl haben.

hg

Womit ist es am Nachmittag am lustigsten?

Diese Frage wollen wir uns noch oft in dieser Zeitschrift stellen. Im nächsten Heft werden wir wieder ausführliche Berichte über andere Schulen und Heime bringen.

Eine Modelleisenbahn

Wir haben beispielsweise gehört, daß in einem Wiener Gymnasium im neunten Bezirk ein Modellbahn-Anlage auf einer Platte installiert sein soll. Diese Platte kann man von der Wand herunterklappen, was natürlich sehr viel Platz spart (vielleicht können wir schon im nächsten Heft genaueres über die Modellbahn an der Schule berichten). Gerade in den Wintermonaten scheint eine solche Aktivität besonders sinnvoll zu sein. Vielen Schülern wird auf diese Weise vielleicht ein Hobby vermittelt, das ihnen das ganze Leben Freude machen wird. Nicht zuletzt ist es auch umweltpolitisch von großem Wert, wenn man in den Schülern die Liebe zum Verkehrsmittel Bahn (im Gegensatz zum Auto) fördert. Genau nachgebaute Züge in einer selbst gestalteten Landschaft fördern Realitätssinn und Phantasie (beachten Sie auch den in diesem Heft beiliegenden Prospekt).

Tennis auf kleinstem Raum

Natürlich gibt es auch andere Möglichkeiten, die Kinder lustvoll zu beschäftigen. Vielleicht haben Sie schon das Spiel kennengelernt, wo ein Tennisball mit einer Schnur an einer Spirale auf einer Stange hängt. Die beiden Spieler schießen den Ball mit einer Art Family Tennis-Schläger in jeweils entgegengesetzte Richtungen. Wenn der Ball ganz oben oder unten angekommen ist, hat der Spieler, der dafür verantwortlich ist, gewonnen. Dieses Spiel kann auf kleinstem Raum (Ra-

dius der Schnur) gespielt werden; die Stange muß allerdings in den Boden gesteckt werden. Bei diesem Spiel können sich die Schüler richtig austoben.

Bogenschießen

Viele Lehrer werden diesem Sport wohl negativ gegenüberstehen. Natürlich kann man die Schüler beim Schießen nicht unbeaufsichtigt lassen, natürlich muß man ständig pädagogisch auf sie einwirken, um Unfug zu vermeiden. Wenn Sie das Bogenschießen mit Konzentrationsübungen verbinden, können Sie damit einen optimalen Wert für die Schule erreichen.

Als Vorübung müssen sich die Schüler in einem Raum versammeln und zu passender Musik einfache Konzentrationsübungen machen. Diese Übungen müssen sie dann praktisch auf die Technik des Bogenschießens umlegen. Dieser Sport ist sehr entspannend und kann die Gesamtpersönlichkeit positiv formen (falls Sie näherer Informationen oder Literaturangaben wünschen, schreiben Sie bitte an die Redaktion).

Was fällt Ihnen noch ein?

Sicher gibt es unzählige Beschäftigungsmöglichkeiten für Kinder am Nachmittag. Wichtige Faktoren sind das Alter der Kinder und die persönlichen Fähigkeiten des Lehrers (ein manuell völlig ungeschickter Mensch wird sich kaum an komplizierte Handarbeiten heranwagen). Aus einer Fülle von Tips, kann aber jeder persönlichen Nutzen ziehen. Verraten Sie uns also die Geheimtips, mit denen Sie Ihre Schüler erfreuen. Was Ihren Kindern Spaß macht, gefällt bestimmt auch anderen Schülern. Im Winter sind besonders Spielmöglichkeiten im Schulhaus gefragt. Frische Luft schadet aber in keiner Jahreszeit, daher sind wir auch auf Ihre Spiele im Freien gespannt.

hg

Bettina Schönfeld
Wilhelm-Pieck-Ring 14, 2330 Bergen, DDR:

Ich bin pädagogischer Mitarbeiter an einer Freizeiteinrichtung in Bergen/Rügen. Mit sehr viel Interesse habe ich das Heft 2 der Zeitschrift „Forum Nachmittagsbetreuung“ gelesen. Jeder Artikel sprach mir aus der Seele. Ich hätte nicht geglaubt, daß es in Ihrem Land so vielfältige Möglichkeiten für die Betreuung der Kinder am Nachmittag gibt.

Leider herrscht bei uns noch die starre Form für alle Tätigkeiten vor, (...) Leider kann man dabei nicht auf jedes Kind individuell eingehen. Aber gerade das ist unheimlich wichtig, da die Eltern ja fast alle berufstätig sind und oft gar kein Gehör für die vielen kleinen und großen Sorgen ihrer Kinder haben. Mir ist aufgefallen, gerade in der letzten sehr unruhigen Zeit, daß die Kinder an manchen Tagen nur erzählen wollen, Gedanken austauschen und „nichts tun“ wollen. Ich versuche dem Wunsch der Kinder Rechnung zu tragen, wir reden über Filme, die Schule, gehen schwimmen, und wir lassen auch mal die Seele baumeln, wie man so schön sagt.

(...) ich finde nur durch gemeinsame Erlebnisse und Verständnis für jedes einzelne Kind kann man etwas für die Persönlichkeitsentfaltung der Kinder tun, und gerade das kam bei uns doch immer etwas zu kurz. Wir haben für die Kinder gedacht, nicht mit ihnen.

Im Zuge der jetzt vor sich gehenden Veränderungen wird sich auch auf diesem Gebiet einiges ändern. Eine große Hilfe dabei ist, daß wir zum Beispiel auch Literatur aus anderen Ländern nutzen können und einige gute Erfahrungen bei uns ausprobieren können.

Von besonderem Interesse waren für mich die Artikel „Besuch in der GTS Reichsapfelgasse“ und „Besuch im Institut Sta. Christiana“. Auch die Vermittlung praktischer Hinweise zur Arbeit mit Kindern, wie in dem Artikel „Wenn Sie am Nachmittag Kerzen herstellen“, finde ich ganz prima.

Ich würde gerne in einen Erfahrungsaustausch mit Kollegen treten, die sich mit der Nachmittagsbetreuung von Kindern und Jugendlichen beschäftigen. (...) Gern würde ich meinen Schülern die Möglichkeit geben, mit Kindern und Jugendlichen in Österreich Kontakte zu knüpfen. Ich wäre auch an einem Schüleraustausch interessiert. Wir hätten ein Objekt, das wir zum Tausch anbieten könnten. Es ist zwar nicht sehr komfortabel, sehr einfach, aber dafür bieten wir eine landschaftlich herrliche Gegend und die Ostsee! (...)

Dr. Achim Troch
Dipl. Psych. Bettina-von-Arnim-Oberschule,
Senftenberger Ring 49, 1000 Berlin 26.

Da wir im nächsten Schuljahr eine Initiative „Schüler helfen Schülern“ planen, bitten wir um Zusendung Ihres „Forum Nachmittagsbetreuung“ Heft 3. (...)

Dr. Harald Ludwig, Akademischer Oberrat
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität,
Römerstraße 164, 5300 Bonn 1.

(...) Ich freue mich sehr, daß Ihre Versuche mit der Tutorenarbeit so gute Fortschritte machen und wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg. An dem weiteren Fortgang der Dinge, Ergebnissen und Berichten bleibe ich sehr interessiert. (...)

Prof. Dr. Helmut Zilk,
Bürgermeister und Landeshauptmann von Wien

(...) möchte ich festhalten, daß ein Erfahrungsaustausch unter Personen, die mit der außerschulischen Betreuung befaßt sind, sicher nützlich ist und eine reichhaltige Sammlung von Ideen dadurch vielen Kindern zugute kommen kann. Wie mir berichtet wurde, haben Hortnerinnen der Stadt Wien ein Exemplar Ihrer Zeitschrift erhalten und ich nehme an, daß sicher auch aus diesem Bereich Anregungen und Vorschläge zu erwarten sind.

Ingrid Smejkal
Vizebürgermeister und Landeshauptmann-Stellvertreter, Amtsführende Stadträtin für Bildung, Jugend, Familie und Soziales von Wien:

(...) Was das Interesse der Hortnerinnen an Ihrer Zeitschrift betrifft, so bin ich informiert, daß die Hortnerinnen sehr intensive Kontakte zu Lehrern pflegen und vermutlich der Erfahrungsaustausch auf der persönlichen Ebene bevorzugt wird.

Landesschulrat für Niederösterreich (Büro):

Der Landesschulrat für Niederösterreich teilt mit, daß Broschüren „Forum Nachmittagsbetreuung“ (Heft 2 und 3) an die Schulen mit ganztägiger Organisationsform verteilt wurden. Eine Auflistung liegt bei. (...)

Landesschulrat für Tirol (Büro):

Die von Ihnen herausgegebene Zeitschrift „Forum Nachmittagsbetreuung“ trifft sicherlich ein Informationsbedürfnis auch an manchen Tiroler Schulen. Der Landesschulrat für Tirol sieht sich jedoch außerstande, für nichtamtliche Post den offiziellen Verteiler des Amtes zu gebrauchen und damit die Portokosten für Dritte zu übernehmen. Immer wieder werden ähnliche Bitten an die Schulbehörde herangetragen, sodaß nur eine generelle Linie – wie eben angesprochen – die budgetrechtlichen Bestimmungen wirksam werden läßt. (...)

Univ.-Prof. Dr. Bernd Schilcher
Amtsführender Präsident des Landesschulrates für Steiermark:

Ich habe Ihr Heftchen „Forum Nachmittagsbetreuung“ nochmals sehr aufmerksam studiert und mußte feststellen, daß es sich doch mehr um eine

Werbeschrift im eigenen Interesse handelt, da gerade die Beiträge von Ihnen als „Anzeige“ deklariert sind. Schon aus dieser Situation habe ich persönliche Probleme bei der Versendung dieses Heftchens über das Amt des Landesschulrates.

Weiters haben Sie, sehr geehrter Herr Dr. Netsch, bereits eine eindeutige Absage vom Amte erhalten. Ich habe jedoch einige Exemplare im Vorzimmer zur freien Entnahme aufgelegt. (...)

Landeschulrat für Vorarlberg (Büro):

Der Landesschulrat für Vorarlberg erklärt sich gerne bereit, Ihre Zeitschrift „Forum Nachmittagsbetreuung“ über die Dienstpost an alle Schulen in Vorarlberg zu verteilen. (...)

Landeschulrat für Burgenland (Büro):

Auf Ihr Schreiben vom 16. April 1990 teilt Ihnen der Landesschulrat für Burgenland mit, daß das ho. Amt bereit ist, die Zeitschrift „Forum Nachmittagsbetreuung“ kostenlos mit der Dienstpost zu versenden.

In der Anlage wird eine Liste jener Schulen übermittelt, an denen Schulversuche gem. § 7 SchOG mit ganztägiger Organisationsform im Schuljahr 1989/90 geführt werden. (...)

Prof. Mag. Gerhard Schäffer
Amtsführender Präsident des Landesschulrates für Salzburg:

(...) Die Idee, ein Kommunikationsmittel zum Austausch von Informationen und Erfahrungen über die Nachmittagsbetreuung in den Schulen zu gründen, halte ich für konstruktiv.

Der Landesschulrat für Salzburg ist selbstverständlich gerne bereit, diese Zeitschrift über die Dienstpost an die Schulen mit Nachmittagsbetreuung zu verteilen. (...)

Die Schulangst der Tutoren

Wir haben die Schüler vor und nach dem Projekt getestet, um eventuelle Unterschiede zu dokumentieren. Natürlich ist die Anzahl der Tests viel zu gering und auch die Gruppe der Testpersonen ist viel zu klein, um von wissenschaftlichen Erkenntnissen zu sprechen. Nur eine mehrjährige Durchführung des Projekts als Schulversuch könnte zu einigermaßen gesicherten Ergebnissen führen. Schon nach einem Jahr können wir allerdings Hypothesen formulieren, die als Grundlage weiterer Untersuchungen dienen werden.

Der Schulangst-Test

Es ist naheliegend, daß die Schulangst von Schülern, die an der Schule selbst eine Art Lehrerfunktion übernehmen, geringer wird. Die Durchführung eines standardisierten Tests zur Schulangst hat ergeben, daß sich von 18 getesteten Schülern bei 14 die Schulangst reduziert hat, bei einem Schüler ist sie gleich geblieben und bei drei Schülern hat sie sich vergrößert.

Natürlich darf dieses Ergebnis nicht zu euphorisch betrachtet werden, zumal zwei der drei Schüler, bei denen sich die Schulangst vergrößert hat, zu den engagiertesten Tutoren gezählt haben, Schüler mit geringerer Schulangst als Tutoren aber nur sehr kurz tätig waren. Eine Fülle von Variablen blieben bei dieser Untersuchung unberücksichtigt (Tagesverfassung, Probleme in einem Fach gegen Schulschluß – das trifft für die beiden engagierten Tutoren zu, bei denen die Schulangst dennoch größer wurde –, erhöhter Streß im Familien usw.).

Man muß gleich an dieser Stelle hinzufügen, daß auch eine negative Entwicklung der Tutoren möglich ist. Sollten sie durch ihre Arbeit überfordert werden, könnte sich die Einstellung zur Schule auch verschlechtern, bzw. die Schulangst zunehmen; gerade deshalb ist die individuelle Be-

treuung jedes Tutors eine wichtige Voraussetzung des Projekts.

Konzentration und Interessen

Vergleicht man nun die Schulangst-Ergebnisse mit den Ergebnissen eines standardisierten Konzentrations- und eines Interessentests, findet man doch einige Übereinstimmungen. Es kristallisiert sich immerhin eine Gruppe von Schülern heraus, die bei allen drei Tests zu Schulende bessere Ergebnisse erreicht haben und diese Gruppe kommt ausschließlich aus der Reihe engagierter Tutoren. Alle drei Tests wurden allerdings nur bei 16 Schülern durchgeführt, vier Schüler waren immer erfolgreicher als zu Schulbeginn.

Betrachtet man nun den Interessentest genauer, so wird man erwarten, daß sich bei den Tutoren das Interesse für Erziehung und Soziales vergrößert:

Der Erfolg ist nicht gerade berauschend; von 21 Schülern hat sich die soziale Einstellung nur bei 7 verbessert, bei 11 verschlechtert (3 gleichgeblieben), die Einstellung zu Erziehung und Unterricht hat sich bei 8 Schülern verbessert, bei 10 verschlechtert (bei 3 gleichgeblieben). Auffällig ist lediglich, daß die Verbesserungen nur bei engagierten Tutoren stattgefunden haben, Verschlechterungen gab es bei engagierten Tutoren keine. Die Kausalitätsfrage bleibt aber ungeklärt: Waren die Schüler engagierter, weil sich ihre Einstellungen durch das Projekt verbessert haben, war die Einstellung zum Projekt besser, weil die Schüler allgemein interessierter waren?

Ähnlich signifikant wie die Reduktion der Schulangst ist lediglich die Verbesserung der Konzentrationsfähigkeit. Die Schüler wurden als Tutoren dazu angehalten, Konzentrationsübungen mit ihren Schülern zu machen; natürlich wurden sie für diesen Bereich auch extra ausgebildet: Immerhin konnten sich von 20 Schülern 18 verbessern, nur zwei lieferten am Schulschluß schlechtere Leistungen (wobei gerade beim Konzentrationstest die Tagesverfassung eine große

Rolle spielt). Manche Verbesserungen sind wirklich imponierend: ein Schüler steigerte sich von 75 Fehlern in 33 Minuten auf 24 Fehler in 35 Minuten, ein anderer von 70 Fehlern in 56 Minuten auf 36 Fehler in 31 Minuten. Die durchschnittliche Fehlerzahl ist von 26,8 auf 17,0 Fehler gesunken. Die Auffassungsgabe während des Unterrichts hat sich bei vielen Schülern im Laufe des Schuljahrs merklich gesteigert, was auch zu einer Verbesserung der Mitarbeit geführt hat.

Die Arbeitseinstellung

So meine ich, daß der Haupterfolg der Tutor-

hg

Leistungsverbesserungen der Tutoren

Ein wichtiger Anspruch des Tutorsystems liegt auch in der Verbesserung der schulischen Leistungen der Tutoren. So haben Schüler der 9. Schulstufe Schüler der 5. Schulstufe in Deutsch Nachhilfe gegeben und dabei gerade die Lücken geschlossen, die sich bei ihnen über die Jahre hinweg gebildet haben. Durch Erklären und Korrigieren sollte sich in jedem Fall Rechtschreibung, Wortschatz und verständiges Lesen verbessert haben.

Wir haben zu diesen Bereichen am Beginn und am Ende des Schuljahres standardisierte Tests durchgeführt, die folgende Ergebnisse brachten:

Die Rechtschreibung

Beim Rechtschreibtest haben sich 18 Schüler verbessert, 5 verschlechtert. Dieses Ergebnis ist noch besser, als man auf den ersten Blick glaubt: Die fünf Verschlechterungen betreffen eine Schülerin, die beim ersten Test das sensationelle Ergebnis von 2 Fehlern (von 70 möglichen) erreichte,

entätigkeit gerade in der verbesserten Arbeitseinstellung liegt, in der Fähigkeit leistungsbewußt und konzentriert zu arbeiten (schließlich soll diese Fähigkeit ja an die Tutorschüler vermittelt werden) und damit verbunden ist dann die Reduktion der Schulangst zu sehen.

Natürlich ließe sich auch darüber diskutieren: Vielleicht ist die Verbesserung der Konzentrationsleistung auch durch die Reduktion der Schulangst verursacht.

Das kann den betroffenen Schülern allerdings gleichgültig sein ...

beim zweiten (der nach dem Standard etwas schwieriger einzuschätzen ist) auch nur sechs Fehler machte. Eine Schülerin verschlechterte sich lediglich um einen Fehler (15 auf 16); von den verbleibenden drei Schülern hat sich einer um drei Fehler verschlechtert (10 auf 13), der nur wenige Tutorsstunden gab, die verbleibenden zwei haben sich im Tutorsystem praktisch nicht engagiert und weisen eine Verschlechterung um jeweils 5 Fehler auf (12 auf 17, 11 auf 16). Der klare Zusammenhang zwischen verbesserter Rechtschreibleistung und Tutorsystem spiegelt sich auch in den Deutschschularbeiten wieder, wo gerade die engagierten Tutoren eigene Fehler immer mehr beim Korrigieren entdeckten, was auf die mit der Zeit wachsenden Routine des Durchlesens zurückzuführen ist (immerhin mußten sie nach jeder Stunde ihrem Schüler Hausübung geben, die natürlich dann auch genauestens zu verbessern war).

Die durchschnittliche Fehleranzahl innerhalb der Klasse sank von 18,6 Fehlern auf 12,6 Fehler (das entspricht einer Verbesserung von 7% auf 23%; 23% bedeuten, daß 77% der entsprechenden Altersstufe bessere Leistungen lieferten).

Auch dieser Erfolg ist natürlich nicht ganz ungegründet; eine gewichtige Variable, die unberücksichtigt bleiben muß, ist der Deutschunterricht,

wo die Rechtschreibung der Schüler ebenfalls sehr gefördert wurde.

Wortschatz und Verständiges Lesen

Ähnliches gilt für die standardisierten Test „Wortschatz“ und „Verständiges Lesen“: Von 14 Schülern hat sich bei 10 der Wortschatz vergrößert, bei 2 ist er gleich geblieben, weitere 2 boten etwas schlechtere Leistungen als am Beginn des Schuljahrs.

Der durchschnittliche Klassenstandard lag am Beginn des Schuljahrs bei 43,3 Punkten, am Ende bei 49,7. Diese Steigerung entspricht nach dem Standard einer Verbesserung von 20% (von 42% auf 62%).

Beim verständigen Lesen gab es unter 14 Schülern bei neun Verbesserungen, 5 boten schlechtere Leistungen als am Beginn des Schuljahrs. Die Punktezahl verbesserte sich von 27,36 auf 29,4. Das entspricht einer Prozentsteigerung von 55% auf 62%.

hg

Liebe Leser,

zum Ende des ersten Jahrgangs scheint doch ein ausführlicherer Nachsatz, eine Art Resümee, angebracht.

Im Laufe eines Jahres konnten wir Kontakte in die BRD (Verband gemeinnütziger Verein Tagesschule), DDR (Freizeitzentrum Wuhlheide) und die Schweiz (Verein Tagesschulen für die Schweiz) knüpfen. Wir verteilen unsere Zeitschrift auch in diesen Ländern an zahlreiche Schulen und Institutionen, um den Kreis der potentiellen Mitarbeiter immer mehr zu vergrößern. Natürlich wollen wir auch in Österreich noch mehr Standorte erreichen; schon der nächste Jahrgang des „Forums“ sollte an Horte in den Bundesländern und Pflichtschulen mit Nachmittagsbetreuung in Wien zusätzlich geschickt werden; wir wollen in Österreich insgesamt ca. 1000 Standorte erreichen und noch einmal so viele im deutschsprachigen Ausland.

Die Herstellungskosten des ersten Jahrgangs belaufen sich auf ca. öS 100.000; die öffentlichen Stellen (abgesehen von Wiener Handelskammer und ÖGB) haben uns bei der Finanzierung dieses Projekts im Stich gelassen. So haben wir es vor allem den Firmen zu verdanken, die in die Werbewirksamkeit einer noch nicht bekannten Zeitschrift vertraut haben. Sie können uns auch da-

durch unterstützen, daß Sie das Angebot der Firmen, die bei uns inserieren, auch prüfen. Wir bemühen uns, für Sie interessante Firmen für eine Einschaltung zu gewinnen. Abgesehen von „Der guten Küche“ können wir Ihnen auch alle Firmen mit ruhigem Gewissen empfehlen. Der eben genannte Betrieb hat in den letzten beiden Heften unserer Zeitschrift Prospekte beigelegt; durch ein Mißverständnis hatten wir übersehen, daß wir von dieser Firma keinerlei Referenzen besitzen (im Gegensatz zu den ausgezeichneten Referenzen, die uns von allen anderen Firmen, die bis jetzt in unserer Zeitschrift inseriert haben, übermittelt wurden). Nun mußten wir von der Handelskammer für Niederösterreich erfahren, daß dieser Betrieb gar keine Gewerbekonzession besitzt und dennoch im letzten Schuljahr Essen ausgeliefert hat; das Gewerbereferat der Bezirkshauptmannschaft für Wiener Neustadt teilte mit, daß „Die gute Küche“ auch im August keine Konzession erlangen konnte. Dazu haben wir erfahren, daß dieser Betrieb manche Rechnungen auch mit ungedeckten Schecks „begleicht“.

Wir hoffen, daß wir Ihnen in Zukunft nur mehr ausgezeichnete Firmen für Ihre Nachmittagsbetreuung vorstellen können. In diesem Heft ist uns das mit Sicherheit gelungen.

Mit besten Grüßen
Norbert Netsch

Im nächsten Heft

Wie werden die Kinder in der Schweiz am Nachmittag betreut? Anregungen und Ideen von schweizer Kollegen.

Schüler erforschen am Nachmittag die Geschichte ihres Bezirks. Oral history im Altersheim.

Ein Lehrer macht Schüler zu Artisten. Lesen Sie über ein engagiertes Zirkusprojekt.

So stellen Sie Gipsmasken her. Arbeitsaufwand und Kosten.

Gartenbau in der Schule. Ein neues Unterrichtsprinzip am Nachmittag?

Schul- und Heimbefichtigungen. Was wir von anderen lernen können!

Und vieles mehr!

Z-PÄDAGOGEN-SERVICE

PÄDAGOGENKREDIT

Vorteilskondition, rasche, einfache Abwicklung.

BETRIEBSSPARCLUB

Bequem: Sparen in der Schule, zum Vorteilszinssatz.

VISA-KARTE

Weltweit zahlbereit und komplett reiseversichert.

VERSICHERUNGEN

Steuervorteile und Zusatzeinkommen für später.

PRIVATKONTO

Drehscheibe für eine breite Z-Angebotspalette.

Den Z-Pädagogen-Service bieten wir Ihnen 175mal in ganz Österreich. Besuchen Sie uns bitte. Ihr persönlicher Berater informiert Sie gerne näher.



ZENTRALSPARKASSE